

Bote von der Wbb's

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postverendung:		Schriftleitung und Verwaltung: Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.	Preise bei Abholung:	
Ganzjährig	S 14.60		Ganzjährig	S 14.—
Halbjährig	„ 7.30		Halbjährig	„ 7.—
Vierteljährig	„ 3.75		Vierteljährig	„ 3.60
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.			Einzelpreis 30 Groschen.	

Folge 48

Waidhofen a. d. Wbb's, Freitag den 30. November 1934

49. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Finanzminister Dr. Buresch, der von London kommend, heute in Paris eintreffen wird, wird mit dem französischen Finanzminister Germain-Martin eine Besprechung haben. Dr. Buresch wird noch Freitag abends nach Rom weiterreisen. Von Rom aus wird er sich nach Prag begeben.

Der Staatsrat hielt am 27. November seine erste Sitzung ab. Der Vorsitzende Rudolf Honos hielt nach seiner Beerdigung eine Eröffnungsansprache, in der er u. a. sagte: „Wir alle, die heute hier versammelt sind, sind tief bewusst der geschichtlichen Bedeutung dieses Augenblicks, in dem die neue österreichische Verfassung lebendige Wirklichkeit wird. Die Bedeutung unserer Pflichten sowie die Größe unserer Verantwortung wird uns dann in vollem Umfang bewußt, wenn wir uns Rechenschaft geben über den Begriff Österreich, über Geburt und Entstehungsweise unseres neuen Staates und seiner neuen Verfassung, und drittens über Sinn und Geist dieser Verfassung 1934. Schärfer denn je steht heute Österreichs hehre Sendung in strahlender Deutlichkeit umrissen im Blickfeld geschichtlichen Wandens, und klar bewußt ist es heute uns Österreichern und der ganzen Welt, daß Kraft und Wille dieses wunderbaren tapferen Volkes, seiner ewigen Sendung gerecht zu werden, ungebroschen sind und daß die Begriffe: Österreich, Christentum, Deutschland nach wie vor und bei den schwersten Entscheidungen auf die unerhörten Kräfte dieser Ostmark rechnen können. Der Weg zum neuen Österreich und zur neuen Verfassung führte vorbei an unvergeßlichen Meilensteinen. Es galt einen Kampf zu führen nach mehreren Fronten zugleich gegen heimtückische Angriffe von innen und außen auf die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes und so wie fast bei jedem Staat im heutigen Europa gegen die Entartungen und Zerfurchungen einer volks- und staatsfeindlichen Demokratie. Nach einer Ehrung des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß schloß Honos seine Rede mit nachfolgenden Worten: Ich gelobe Ihnen, mein ganzes Sein und Können in den Dienst meines verantwortungsvollen Amtes und unserer heiligen Sache stellen zu wollen, und ich bin überzeugt, daß auch Sie alles daran setzen werden, die Arbeit des Staatsrates würdig zu gestalten. Österreich, das deutsche Volk, innerhalb und außerhalb unserer Grenzen, die ganze Welt sieht mit heißen Wünschen auf unseren Weg. Glück auf zur Arbeit! Heil Österreich!“

In der am selben Tage stattgefundenen zweiten Sitzung wurden die Mitglieder des Bundestages gewählt. Es wurden einstimmig nachfolgende Staatsräte in den Bundestag entsandt: Univ.-Prof. Dr. Ludwig Adamovich, Gutsbesitzer Botho Coreth, Rechtsanwalt Doktor Ludwig Dragler, Bundesminister a. D. Florian Födermayr, Chefredakteur Dr. Friedrich Funder, Hofrat Dr. Edmund Glajise-Horstenau, Gutsbesitzer Rudolf Honos, Prof. Dr. Richard Kerschagl, Präsident der Nationalbank Dr. Viktor Kienböck, Gendarmeriemajor Dr. Josef Kimmel, Generalmajor Ing. Johann Kubena, Generalsekretärstellvertreter der Vaterländischen Front Friedrich Mayer, Landwirt Franz Mayerhofer, Dr. Wilhelm Mohr, Bundesminister a. D. Doktor Josef Reisch, Landesbeamter Otto Steinegger, Hofrat Friedrich Streitemann, Rechtsanwalt Dr. Igo Tschurtschenthaler, Präsident der Verwaltungskommission der Bundesbahnen Carl Vaugoin, Generalprokurator Dr. Robert Winterstein.

Die gestern vormittags einberufene erste Sitzung des Bundeskulturrates nahm um 10.45 Uhr ihren Anfang. Von Seite der Bundesregierung waren Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Vizekanzler Starheimberg, die Bundesminister Neustädter-Stürmer und Stodinger und Staatssekretär Dr. Pernter erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung stellte Bundeskanzler Dr. Schuschnigg dem Bundeskulturrat den Präsidenten des Bundestages Honos vor, der gemäß der Geschäftsordnung in der ersten Sitzung den Vorsitz zu führen hat. Präsident Honos lud hierauf die Mitglieder des Bundeskulturrates zur Eidesleistung ein. Nach der Beerdigung leitete Präsident Honos die Wahl des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter ein.

Zum Vorsitzenden wurde der Generaldirektor der Nationalbibliothek Dr. Bick gewählt, zu seinen Stellvertretern

Hochschulprofessor Dr. Leiningen-Westerburg von der Hochschule für Bodenkultur in Wien und Hofrat Professor Dr. Sulzenbacher-Baden. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen, da zunächst die Bestätigung dieser Wahl durch den Bundespräsidenten eingeholt werden muß. Sobald diese vorliegt, findet eine zweite Sitzung des Bundeskulturrates statt, in der die zehn vom Bundeskulturrat in den Bundestag zu entsendenden Abgeordneten gewählt werden. Heute tritt der Bundestag, dessen Sitzung öffentlich ist, zum ersten Male zusammen.

Am 1. Dezember 1934 treten das Gesetz über die Neuregelung der Zündmittelsteuer für Feuerzeuge und die dazu erlassene Durchführungsverordnung in Kraft. Demnach wird die Zündmittelsteuer a) für Feuerzeuge jeglicher Art (auch Gasanzünder) mit Ausnahme der unter b) auf 1 Schilling, b) für Feuerzeuge ganz oder teilweise aus Platin oder Gold auf 3 Schilling für jedes Stück erhöht. Zur Kenntlichmachung der Besteuerung werden die Feuerzeuge mit einem dauerhaften Steuerzeichen (Bunze) bei der zuständigen Bunzierungsstelle versehen. Als Ersatz der Kosten für die Anbringung des Steuerzeichens wird eine Gebühr von drei Groschen pro Feuerzeug erhoben. Die am 1. Dezember im Besitze von Feuerzeugverschleißern und in den Verkaufsräumen von Feuerzeugherstellern befindlichen Feuerzeuge, dann die bei Feuerzeughändlern vorrätigen, für den Inlandsabsatz bestimmten Feuerzeuge unterliegen einer Nachsteuer von 60 Groschen, bzw. S 2.60, je nachdem es sich um Feuerzeuge der oben unter a) oder b) genannten Art handelt. Die Nachbesteuerung der Feuerzeuge wird in zwei Etappen durchgeführt. Nach dem 15. Jänner 1935 dürfen bei den Feuerzeugverschleißern und in den Verkaufsräumen von Feuerzeugherstellern keine Feuerzeuge, die nicht mit dem vorgeschriebenen Steuerzeichen versehen sind, vorrätig sein. Zuwiderhandelnde werden nach dem Gefälligkeitsrecht gestraft.

Am 28. ds. hatte der Linzer Heimatschutz in den städtischen Volksgartensaal eine Versammlung einberufen, zu der sich etwa 1400 Personen eingefunden hatten. Nach einer Begrüßung ergriff Sicherheitsdirektor Revertera das Wort. Die Heimatschutzbewegung, sagte er, habe seit ihren Anfängen immer für das Gesamtdeutschtum zu denken und zu kämpfen gelernt. Einige Wiener Zeitungen, die der jüdischen Pflasterpresse angehören, haben in letzter Zeit die Chancen für den Ausgang der Saarabstimmung für Deutschland berechnet und haben mit Behagen festgestellt, daß die Abstimmung schief ausgehen werde. Wir deutschen Österreicher, wir Heimatschützer haben dafür keinen Sinn. Das Saargebiet muß zu Deutschland kommen. Wir hoffen es und wir wünschen es! Das Gesamtdeutschtum stellen wir über alles! Redner erörterte dann die Notwendigkeit einer Wehrhaftmachung der österreichischen Bevölkerung, die um so dringender sei, als ringsherum alle Staaten fieberhaft aufrüsten.

Die derzeit im Gang befindliche Ausgestaltung der Sicherheitsexekutive wird vor allem auch die Gendarmerie betreffen, bei der eine umfassende technische Reorganisation durchgeführt wird, die eine Verbesserung des Sicherheitsdienstes in den Bundesländern bringen wird. So wird die vollkommene Inbetriebsetzung der Fernsprechnetze zu allen Gendarmerieposten erfolgen, die auch nachts telephonisch erreichbar sein werden. Überdies erhalten die Gendarmerieposten Radiosender, um auch bei einer etwaigen Unterbrechung der Verbindung Verständigungsmöglichkeiten zu besitzen. Zu bestimmten Tagesstunden wird ein eigener Gendarmeriefunk Meldungen an die Posten weitergeben. Etwa hundert, durchschnittlich zwölfköpfige, mit eingebauten Maschinengewehren ausgestattete Mannschaftstransportwagen, von denen die ersten schon in den nächsten Tagen in Steiermark, in Ober- und Niederösterreich in den Dienst gestellt werden, sollen es, zumal sie große Geschwindigkeiten erzielen können, auch der Gendarmerie ermöglichen, schlagartig eingesetzt zu werden.

Wie der Politischen Korrespondenz mitgeteilt wird, sind die Nachrichten des Londoner sozialistischen Blattes „Daily Herald“, die auch von anderen Zeitungen übernommen wurden, über ein mündliches militärisches Abkommen zwischen Italien und Österreich, bzw. zwischen den beiden leitenden Staatsmännern dieser Länder vollkommen

aus der Luft gegriffen und stellen in ihrer Gänze eine plumpe Erfindung dar.

Deutsches Reich.

Zum einjährigen Jubiläum der Organisation „Kraft durch Freude“ sprach der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß. Er behandelte die Bedeutung des Sinnpruches „Kraft durch Freude“, schilderte die Tätigkeit der Organisation und appellierte schließlich bei dieser Gelegenheit, wie er es schon wiederholt getan hatte, an die Frontkämpfer der Welt, indem er sie beschwor, in Deutschland keinen Friedensstörer zu sehen. Die Ausführungen Heß sind in Anbetracht des Interviews, das der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler den beiden französischen Frontkämpfern gegeben hat, und in Anbetracht der damit zusammenhängenden Auseinandersetzungen in Frankreich von Bedeutung. Heß gab die Versicherung ab, daß das neue Deutschland keinen Krieg will. Wir wollen, sagte er, den Krieg so wenig wie die anderen. Der Führer habe sich wiederholt zum Frieden bekannt. Seine Mitarbeiter haben das gleiche getan, und mit Freude könne er feststellen, daß nun auch in anderen Ländern Frontkämpfer aufgestanden sind für das gleiche Ziel. Heß sagte, er sei davon überzeugt, daß das gemeinsame Ziel, der Friede, erreicht werden wird. Was an Deutschland liegt, so werde es alles tun, um dieses Ziel zu verwirklichen.

Wie verlautet, ist in Berlin von einer bevorstehenden Reise des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß nach Paris, um den Sonderbeauftragten der Reichsregierung Herrn v. Ribbentrop bei der Fortsetzung seiner Tätigkeit in Paris zu unterstützen, nichts bekannt. Meldungen darüber werden noch als verfrüht angesehen. Aber soviel scheint gewiß zu sein, es bewegen sich die deutsch-französischen Friedensführer auf verschiedenen inoffiziellen Linien in hoffnungsvoller Weise, und es ist mit einer Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch vor der Saarabstimmung zu rechnen.

Vor einigen Tagen hatte der Reichskanzler ein Gespräch mit zwei französischen Kriegsteilnehmern, das ursprünglich nicht zur Veröffentlichung vorgesehen war. Die beiden Franzosen haben aber inzwischen das Gespräch schriftlich niedergelegt und im „Matin“ veröffentlicht. Aus der Tatsache, daß die deutschen Zeitungen auf eine Wiedergabe dieser Darstellung verzichteten, hat ein Teil der französischen Presse geschlossen, daß man der deutschen Öffentlichkeit diese Ausführungen vorzuenthalten wollte, daß also der darin ausgesprochene Wille zur Verständigung mit Frankreich nicht ernst gemeint sei. Die deutschen Zeitungen weisen jetzt insgesamt darauf hin, daß der Inhalt des Gesprächs deswegen in Deutschland nicht veröffentlicht wird, weil allen Deutschen die Politik Adolf Hitlers in diesem Punkte wohl bekannt ist. Auch für die beiden Abgeordneten, die sich mit Hitler unterhalten hatten, hat es inzwischen allerlei Vorwürfe in der französischen Öffentlichkeit geseht. Der eine von ihnen, Jean Goy, mußte sich sogar in der Wandelhalle der Kammer einen Zusammenstoß mit Franklin-Bouillon gefallen lassen. Jetzt druckt der „Matin“ eine Zuschrift des Abg. Goy ab, der die Vorwürfe abwehrt, die gegen ihn in der Pariser Presse erhoben wurden. Goy erklärt, daß er trotz allen diesen Angriffen sich dazu beglückwünsche, die Initiative ergriffen zu haben. Wer den Krieg nicht wolle, der müsse zugeben, daß es kein anderes Mittel gäbe, als sich durch Verhandlungen zu verständigen. Die Zukunft der Beziehungen Frankreichs zu Deutschland hänge sehr von dem künftigen Verhalten Deutschlands ab, aber auch von Frankreich selbst. Die Franzosen müßten sich der Lage erinnern, die vor einigen Jahren noch gegenüber Sowjetrußland und Italien bestanden habe, und trotzdem werde heute mit Mussolini und Litwinow verhandelt.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen die Mitteilungen, die der französische Heeresberichterstatter Archimbaud in der Kammer über Deutschlands angebliche Heeresstärke gemacht hat. „Seine Zahlenangaben“, schreibt das Blatt, „sind eine der ganz großen Gaukeleien, wie sie schon mehrfach von französischer Seite unternommen wurden, mit dem Zweck, die eigene Aufrüstung gerechtfertigt hinzustellen. Archimbaud errechnete, daß an „permanenten“ deutschen Streitkräften im Herbst 1934 angenommen werden müßten: 480.000 Mann (300.000 Mann Reichsheer, 100.000 Polizei, 80.000 kaserierte Hilfstruppen und S.S. und Feldjägerkorps). 1935 soll die Gesamtzahl auf 600.000 Köpfe steigen. Dazu nimmt

Günstigste Anlagemöglichkeit!

Garantierte österr. Konversionsanleihe 1934/1959

Die österreichische Teilausgabe der Garantierten österreichischen Konversionsanleihe 1934/1959 tritt an die Stelle der österreichischen und der Hälfte der amerikanischen Teilausgabe der

Völkerbundanleihe,

deren österreichische und amerikanische Teilausgabe seitens der österreichischen Regierung per 1. Juni 1935 gekündigt worden ist. An diesem Tage wird die Völkerbundanleihe den Inhabern der Anleihe in Dollar zurückgezahlt werden.

Für die österreichische Teilausgabe der Garantierten österreichischen Konversionsanleihe 1934/1959 gelten dieselben internationalen Garantien und dieselben sonstigen Sicherheiten wie für die Völkerbundanleihe und wie für die ausländischen Teilausgaben der neuen Konversionsanleihe. Für die Konversionsanleihe ist also gleichwie bei der Völkerbundanleihe ein Pfandrecht auf die Bruttoeinnahmen aus den österreichischen Zöllen und dem Tabakmonopol bestellt. Für die Konversionsanleihe garantieren die gleichen Staaten wie für die Völkerbundanleihe.

Die österreichische Teilausgabe der Konversionsanleihe umfaßt einen Nennbetrag von rund 93.4 Millionen Schilling und lautet auf Schilling.

Die Anleihe ist mit der gleichen Werticherungsklausel ausgestattet wie die 4%ige österreichische Trefferanleihe 1933 und ist mündelsicher. Die Anleihebauer beträgt 25 Jahre, die Nominalverzinsung 5%.

Auf je 100.— Dollar Nennwert Völkerbundanleihe entfallen S 600.— Nennwert Konversionsanleihe mit Werticherungsklausel

und überdies ein Barbetrag von S 11.50.

Der Besitzer von Völkerbundanleihe wird durch ihren Umtausch in Konversionsanleihe von der Sorge weiterer Währungsschwankungen entlastet.

Die Konversionsanleihe kann auch

zum Zeichnungspreise von S 87.—

für je S 100.— Nennwert

gegen Barzahlung gezeichnet werden. Die Abstattung des Zeichnungspreises in drei Teilbeträgen steht dem Zeichner frei.

Die Effektivverzinsung der Konversionsanleihe beträgt daher rund 5 3/4%.

Kapital und Zinsen der Anleihe werden ohne Abzug von Rentensteuer oder sonstigen derzeitigen oder künftigen Steuern und Gebühren ausgezahlt. Die Zeichnung der Anleihe und deren künftige Umsätze sind von der Effektenumsatzsteuer befreit.

Zeichnungsfrist bzw. Umtauschfrist vom 30. November bis 21. Dezember 1934.

Zeichnungsstelle:

Sparkasse der Stadt Waidhofen a.d. Y.

er Reserven in Höhe von 4.900.000 Mann an, um im Endergebnis die Zahl von 5.500.000 Mann zu erhalten, die Deutschland in wenigen Tagen auf die Beine stellen könne. Über das Unsinnige einer solchen Aufzählung ist kein Wort zu verlieren. Sie wird aber erklärlich, wenn man den Satz in Archimbaus Bericht liest: „Es ist nunmehr Frankreichs Sache, durch eine stärkere und wohlausgerüstete Armee dafür zu sorgen, daß der Friede nicht gestört werde.“

Reichspropagandaminister Göbbels hielt im Sportpalast eine zweistündige Rede, in der er sich zunächst mit den Kritiken auseinandersetzte, die zwar nicht in der Öffentlichkeit, aber absichts von der Öffentlichkeit an der Regierung geübt werden. Der Reichsminister sagte u. a.: Vom bloßen Hurra-Schreien wird das Volk nicht satt und so muß die Regierung den Mut haben zu Maßnahmen, auch wenn diese für jeden einzelnen hart und opferreich sind. Es wäre, so erklärte Göbbels, der Regierung ein leichtes gewesen, einige Milliarden als Anleihe vom Ausland zu bekommen und damit eine neue Scheinblüte vorzutauschen. Sie habe darauf verzichtet. Sie habe keinen Pfennig Schulden im Ausland gemacht, sie habe im Gegenteil viele Milliarden Schulden zurückzahlen können. Unter dem Zwange der Verhältnisse mußte eine Reihe von Maßnahmen ergriffen werden, auf die man unter normalen Verhältnissen hätte verzichten können. Dazu rechnet Göbbels in erster Linie den Luxus einer sogenannten eigenen freien Meinung. Solange das Schicksal der Nation an einem Faden hänge, müsse jede Kritik schweigen.

Wie der „Bölkische Beobachter“ berichtet, hat der preussische Ministerpräsident Goering eine Verordnung erlassen, durch die der „Bund freireligiöser Gemeinden Deutschlands“ einschließlich seiner Unterorganisationen in Preußen aufgelöst und verboten wird. Das Vermögen wird polizeilich beschlagnahmt und sichergestellt werden. In der Begründung des Verbotes heißt es, in dem Bunde hätten in neuester Zeit in auffallend zunehmendem Maße Anhänger ehemaliger kommunistischer und marxistischer Organisationen in der Hoffnung Aufnahme gefunden, in diesen angeblich rein religiösen Vereinigungen einen sicheren Unterschlupf zu haben, der ihnen den getarnten politischen Kampf gegen das heutige Regierungssystem und die nationalsozialistische Bewegung ermöglicht.

Ungarn.

Die ungarische Presse befaßt sich bereits eingehend mit dem materiellen Inhalt des in Genf überreichten Anklamemorandum und kommt übereinstimmend zu der Feststellung, daß es sich bei diesem Memorandum um ein „Konvolut von Erfindungen, haltlosen Hypothesen und tendenziösen Unterstellungen“ handle. Die zutreffende Charakterisierung dieser Anklageschrift habe die Belgrader Regierung selbst gegeben, indem sie sich in dem Memorandum zu dem Geständnis habe hinreißen lassen, daß zu hoffen sei, es werde sich „später mehr Klarheit in die Sache bringen lassen“. Dadurch deklarieren sich das Memorandum als eine

von politischen Zielsetzungen eingegebene Aktion gegen Ungarn. Belgrad und seine beiden Freunde aus der Kleinen Entente hätten einfach den ungarischen Revisionismus treffen wollen. Im einzelnen wird sodann erklärt, daß in dem Memorandum der schwere materielle Irrtum begangen werde, die Begriffe Emigranten und Terroristen zu identifizieren. Daraus aber resultieren dann eine Menge von Fehlschlüssen. Die ungarische Presse weist die Unterstellung scharf zurück, als handle es sich bei dem Oberstleutnant Bertschewitsch und bei dem Generalobersten Baron Sarkotitsch um ungarische Terroristen. Beide Persönlichkeiten seien von Nationalität Kroaten, wie überhaupt die Vorgänge von Marseille nicht aus der Tatsache heraus entstanden seien, daß sich in Ungarn, Österreich, Italien, Deutschland, Frankreich, Belgien, der Schweiz, England und in Amerika kroatische Emigranten hätten aufhalten können, sondern aus der Tatsache, daß die Kroaten mit ihrer Behandlung von Seite Belgrads nicht zufrieden seien. Auch sei die Sachlage nicht so, daß die technische Geschicklichkeit anderer Staaten notwendig gewesen wäre, um den Kroaten und Mazedoniern die Handhabe von Revolvern und Bomben beizubringen. Und die Sache mit den falschen Pässen? Seit ewig seien Pässe in aller Welt gefälscht worden und das sei wahrhaftig eine technisch sehr einfache Sache.

Zu der Frage Ungarn—Jugoslawien bemerkt eine bekannte Zeitung: Ungarn könnte an Jugoslawien folgende Fragen stellen: Wieviele Mitglieder der serbischen Dynastien und fremder Herrscherhäuser haben die Serben seit der brüderlichen Vereinigung ermordet? Ist es wahr, daß die Ungarn dem Vater und dem Großvater des Königs Alexander das Asylrecht eingeräumt haben? Ist es wahr, daß dem Mörder Franz Ferdinands, Gavrillo Princip, ein Denkmal errichtet und seinem Vater ein Nationalgedenke von 500.000 Dinar gemacht wurde? Das Blatt fügt hinzu, daß diese Reihe von Fragen die Lage noch viel „brenzlicher“ gestalten könnte und schließt seine Betrachtungen mit den Worten: Der Völkerbund hat keine Zeit zu verlieren, wenn er den Beweis erbringen will, daß er in der Tat fähig ist, mit Erfolg als Friedensstifter einzuschreiten.

Frankreich.

In der letzten Woche kamen aus der französischen Öffentlichkeit verschiedene Nachrichten, die in der ganzen Welt alarmierend wirkten. So sagte der Berichterstatter der Armeekommission, Archimbold, daß Rußland und Frankreich eine Entente gebildet hätten, die einzige, die Europa stabilisieren und den Frieden retten könne. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß eine Politik der materiellen Rüstungen einer Politik der Erhöhung der Mannschaftsbestände vorzuziehen sei. Der Finanzminister Germain-Martin erklärte, daß das französische Schatzamt Reserven für gewisse Eventualitäten bereit halten müsse. Der Berichterstatter erwiderte darauf, daß das von der Regierung ausgearbeitete außerordentliche Projekt, das 800 Millionen

Francs zur Verfügung stelle, ungenügend sei, wenn die Regierung alle ihre Verpflichtungen erfüllen wolle. Dazu brauche sie 1 Milliarde 200 Millionen Francs. Der Berichterstatter versicherte, daß die Armeekommission der Kammer niemals die für die Sicherheit Frankreichs notwendigen Kredite verweigern werde. Um moderne Waffen zu bedienen, brauche man gut ausgebildete Truppen. In dieser Beziehung habe Frankreich einen Vorsprung, den niemand ihm streitig machen könne. Dieser Vorsprung müsse beibehalten werden. Kriegsminister General Maurin erklärte, soweit die bewaffnete Macht in Frage komme, werde nichts geschehen, was den Frieden stören könne. Das Wort „Si vis pacem, para bellum“ bedeutet nicht „Bereite den Krieg vor!“, sondern „Bereite dich auf den Krieg vor!“ Frankreich müsse sich vor einem plötzlichen Angriff schützen, aber es sei nicht möglich, die ganze Armee schon in Friedenszeiten an die Grenzen zu werfen. Die Festungsanlagen seien ein wichtiges Element, mit dem gerechnet werden müsse. Der Kriegsminister trat dann der Ansicht entgegen, daß der angeforderte Kredit von 800 Millionen Francs nicht voll ausgenützt werden würde. Er versicherte, daß diese Mittel im Laufe des Jahres 1935 restlos Verwendung finden würden. General Maurin wandte sich schließlich gegen die Panikstimmung und betonte, es bestehe kein Grund zur Hoffnungslosigkeit. Diejenigen, die den Krieg mitgemacht hätten, hätten keine Lust, ihn noch einmal zu erleben. Er könne nicht glauben, daß die junge Generation, die die Schrecken des Krieges nicht miterlebt habe, eine neue Katastrophe heraufbeschwören würde, durch die die europäische Zivilisation vernichtet werden würde. Es sei nicht einzusehen, warum zwei Völker, die an der Spitze der Kultur und der Wissenschaft marschierten, sich gegenseitig wegen Streitfragen zerfleischen sollten, die sehr gut auch auf anderem Wege geregelt werden könnten. Er werde aber alles tun, um Frankreichs Verteidigung bereitzuhalten. Er sehe die Lage als ernst an, aber er lehne es ab, sie tragisch zu nehmen. Soweit aus den Ausführungen der französischen Staatsmänner zu ersehen ist, rüstet Frankreich mehr als je in den vergangenen Jahren. Das Einbekenntnis eines fast an ein Militärbündnis grenzenden Abkommens mit Sowjetrußland läßt die größten Gefahren als möglich erscheinen. Trotz gegenteiliger Versicherungen kann man mehr von einer Kriegs- als Friedensstimmung sprechen.

Türkei — Frankreich.

Der türkische Außenminister Tewfik Rüşdi-Bei wird, wie der Genfer Korrespondent des „Temps“ berichtet, während seines auf acht Tage berechneten Aufenthaltes in Paris mit dem französischen Außenminister Laval Besprechungen über den Abschluß eines französisch-türkischen Sicherheits- und Hilfeleistungspaktes führen. Der türkische Außenminister beabsichtige, Frankreich ein Abkommen vorzuschlagen, das nach Möglichkeit die gleichen Bestimmungen enthalten solle wie der Pakt der Kleinen Entente: gemeinsame Außenpolitik, Fühlungnahme über alle die vertragsschließenden Staaten angehenden Probleme und gemeinsame Haltung vor dem Völkerbund.

Japan.

Durch die Erklärung der japanischen Parteien, daß sie gegen das Kabinett Okada ein Mißtrauensvotum einbringen würden, hat sich die Lage des japanischen Kabinetts außerordentlich verschlechtert. Der Ministerpräsident Okada wird den Parteien vorschlagen, wegen der gegenwärtigen außenpolitischen Verhandlungen das japanische Kabinett bis Mitte Jänner nächsten Jahres zu vertragen. Sollten die Parteien diesen Vorschlag nicht annehmen, so würde Ministerpräsident Okada dem Kaiser das Dekret zur Auflösung des Parlaments unterbreiten. In diesem Falle würden Neuwahlen ausgeschrieben werden, die aber erst im nächsten Jahr stattfinden könnten. Die japanische Regierung werde sich in der Zwischenzeit mit der Reorganisation der japanischen Verfassung beschäftigen, die nach der Auffassung japanischer politischer Kreise verlagert habe.

Kurznachrichten.

Sitzungsgelder statt Diäten. Die Mitglieder der vorberatenden Organe der Bundesgesetzgebung bekommen nicht Diäten, sondern Sitzungsgelder. Durch ein kürzlich fundiertes Bundesgesetz wird diese Angelegenheit nunmehr geregelt. Demnach beziehen die Mitglieder der vorberatenden Organe der Bundesgesetzgebung für jeden Tag, an dem sie an einer Sitzung eines Organes der Bundesgesetzgebung, eines Ausschusses eines solchen Organes oder an einer Sitzung der Bundesversammlung teilgenommen haben, ein Sitzungsgeld von 20 Schilling. Mitglieder der Organe der Bundesgesetzgebung, die außerhalb Wiens wohnen, erhalten ein Quartiergeld von 150 Schilling für jeden Monat, in dem Sitzungen stattfinden, keinesfalls jedoch für mehr als zehn Monate im Jahre. Die Mitglieder der vorberatenden Organe der Bundesgesetzgebung haben ferner Anspruch auf vollkommen abgaben- und gebührenfreie Freitarten, gültig für alle Wagenklassen: 1. auf allen Linien der österreichischen Bundesbahnen und der konzessionierten Privatbahnen mit Ausschluß der Kleinbahnen; 2. für sämtliche Schiffsfahrtslinien, soweit sie dem Personenverkehr zwischen Teilen des Bundesgebietes dienen. Der Präsident des Bundestages erhält statt des Sitzungsgeldes eine monatliche Entschädigung von 1200 Schilling und, falls er außerhalb Wiens wohnt, statt der Aufwandsentschädigung ein Quartiergeld von 300 Schilling für jeden Monat des Jahres. Ihm gebührt ferner ein Dienstwagen. Die Vizepräsidenten des Bundestages erhalten statt des Sitzungsgeldes eine monatliche Entschädigung von 600 Schilling und, falls sie außerhalb Wiens wohnen, statt der Aufwandsentschädigung ein Quartiergeld von 150 Schilling für jeden Monat des Jahres. Die Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrates erhalten zu dem Sitzungsgeld und dem allfälligen Quartiergeld eine monatliche Zulage von 200 Schilling, die Stellvertreter der Vorsitzenden der übrigen vorberatenden Organe der Bundesgesetzgebung eine solche von 100 Schilling.

Die Bestrafung des demonstrativen Glaubenswechsels. Wie die Korrespondenz Herzig zu der kürzlich gebrachten Meldung, daß Glaubensübertritte, die nachweisbar eine politische Demonstration zugunsten verbotener Parteien darstellen, bestraft werden, erzählt, unterliegen nicht Übertritte, sondern demonstrative Austritte der Bestrafung. Die Behörden konnten in vielen Fällen feststellen, daß eine Glaubens-Austritts-Propaganda als politische Demonstration betrieben wird und daß auf Grund dieser Propaganda Austrittserklärungen

von Hand zu Hand gehen. Da diese Vorformnisse als Demonstration zugunsten verbotener politischer Parteien gewertet werden müssen, unterliegen sie auch der gesetzlichen Ahndung.

Wiederausgabe von 1000-Schilling-Noten. Die österreichische Nationalbank hat mit der Wiederausgabe von 1000-Schilling-Noten, die seit ungefähr zweieinhalb Jahren eingestellt war, begonnen. Wie erinnerlich, war die Einstellung seinerzeit im Zusammenhang mit den verwickeltesten Devisenbestimmungen und der bei so großen Noten erleichterten Möglichkeit der Verschlebung ins Ausland erfolgt. Die nunmehr verfügte Wiederausgabe muß als erfreuliches Zeichen der Stabilisierung der Geldwirtschaft Österreichs bezeichnet werden, da bei den erhöhten Zuweisungsmöglichkeiten von Devisen kein Interesse besteht, große Noten ins Ausland abzuschleusen.

Die Mitgliederarten der Vaterländischen Front. Das Generalsekretariat der V.F. teilt mit: Neben vielen anderen, auf die Beunruhigung der Bevölkerung abzielenden Lügen wird jüngst auch die Nachricht verbreitet, durch die Serienbezeichnung der Mitgliederarten der V.F. mit den Buchstaben A, B und C solle eine Kennzeichnung der einzelnen Mitglieder nach ihrer politischen Verlässlichkeit in der Weise erreicht werden, daß die Mitglieder mit dem Buchstaben A als unbedingt verlässlich, jene mit dem Buchstaben B als minder verlässlich und die mit dem Buchstaben C als politisch unverlässlich anzusehen wären. Wenn der Zweck der Darstellung auch auf der Hand liegt, so sei doch ausdrücklich festgesetzt, daß die erwähnte Bezeichnung der Mitgliederarten mit Buchstaben vor der Mitgliedsnummer lediglich eine Serienbezeichnung darstellt, die sich auf die Bestellung und Vierzierung der Karte bezieht.

Forderung nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Der „Sturm über Österreich“, das Blatt der Österrischen Sturmcharen, kommt in einem Aufsatz „Österreich braucht allgemeine Wehrpflicht“ zu folgender Schlussfolgerung: „In allen diesen Zusammenhängen sind die gegenwärtige Lage für Österreich weiteres politisches Schicksal entscheidend. Österreich wird an die Welt mit der Forderung herantreten, doch endlich einmal einzusehen, daß die Lasten eines Söldnerheeres für das kleine Land auf die Dauer untragbar sind. Und daß es zumindestens lächerlich ist, von der Normalisierung der Wehrverhältnisse in einem solchen kleinen Land eine Gefahr für die Sicherheit gerüsteter Nachbarstaaten zu erblicken. Eine Gefahr für den europäischen Frieden tritt vielmehr dann sehr rasch ein, wenn ein seiner Wehrhaftigkeit beraubter, gleichwohl aber zentral gelegener Staat, zum Tummelplatz aller möglichen ordnungsstörenden Kräfte würde.“

Gehefter Wirtschaftslage in Österreich. Nach dem letzten Monatsbericht des österreichischen Institutes für Konjunkturforschung ist die Wirtschaftslage in Österreich durch eine weitere leichte Steigerung des Außenhandelsvolumens gekennzeichnet. Die Spareinlagen haben weiter zugenommen, ebenso hat die Belegung der Börse angehalten. Im Bereich der Produktion und des Arbeitsmarktes ergaben sich vorwiegend nur saisonbedingte Verschiebungen. So ist die saisonmäßig erwartete Zunahme der unterliegenden Arbeitslosen eingetreten, immerhin ist der Stand um 31.000 Personen niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Eisenerzförderung hat um 3.000 Tonnen gegenüber dem Vormonat zugenommen, ebenso ist eine nicht unbedeutliche Steigerung der Stromerzeugung festzustellen.

Schafflers Wettervorhersage für Dezember.

Ein echter Wintermonat mit nicht zu grober Kälte und reichlichem Schneefall, günstig für alle Arten Wintersport. Schon zu Beginn des Monates frostig, Schneefall. Am den 4. Dezember veränderlich, dann Regen und Schnee. Temperaturrückgang bis zu Frost. Am den 19. und 20. Besserung und leichte Erwärmung, dann bald wieder Schneefall und kalt. Weihnachten mit größter Wahrscheinlichkeit das erhoffte Wintersportwetter. Die letzten Tage des Monates etwas wärmer, Schneefall. So dürfte sich das Jahr 1934 mit erfreulichem Winterwetter verabschieden.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

*** Bon der Schule.** Im Laufe der letzten Wochen wurden seitens der Schulbehörden im Stände der Lehrpersonen an den Volks- und Hauptschulen unserer Stadt verschiedene Veränderungen vorgenommen. Herr Leopold T o b l e r, seit Beginn des Schuljahres an der Knabenschule in Verwendung, wurde dem Schulbezirke Neunkirchen zur Dienstleistung zugewiesen. Fräulein E d i t h A b r a n t n e r, bisher in Wolfsbach, und Fräulein Hermine L a n g e r, bisher in Opponitz, wurden der Mädchenschule Waidhofen a. d. Ybbs zur Dienstleistung zugeteilt. Neuangestellt als Probefachlehrerin für beide Schulen des Stadtbezirkes wurde Fräulein Marie S t e i n b a c h.

*** Hausorchester-Konzert des M.G.B.** Sonntag, 2. Dez., veranstaltet das Hausorchester des Männergesangsvereines Waidhofen a. d. Ybbs unter Mitwirkung des kleinen Volksliedchors um 8 Uhr abends im Saale des Großgasthofes Injühr-Kreul ein Konzert mit folgender Vortragsfolge: 1. „Susarenwedette“, Marsch von J. Jucif. 2. „Alessandro Strabella“, Ouverture von Glogow. 3. „Wo die Zitronen blühen“, Walzer von J. Strauß. 4. Vorträge des kleinen Volksliedchors. 5. Fantasia aus „La Traviata“ von G. Verdi. 6. „Goldregen“, Walzer von E. Waldeufel. 7. „Grazer Bummel“, Marsch von J. Stimp. 8. Vorträge des kleinen Volksliedchors. 9. „Im Zauber der Montur“, Marsch von M. Zieherer. 10. „Gavotte“ von J. Hellmesberger. 11. „Ungarischer Tanz, Nr. 1“ von J.

*** Tonfimo Hieb.** Samstag den 1. Dezember, 2, 1/45, 3/47 und 9 Uhr: „Der Spion des Kaisers“. Ein sehr schöner Tonfilm voll Spannung und Abenteuer mit Paul Hartmann, Marianne Hoppe, Gustav Gründgens u. v. a. Jugendvorstellungen um 2 und 1/45 Uhr. — Sonntag den 2. Dezember, 2, 1/45, 3/47 und 9 Uhr, Montag den 3. Dezember, 2, 1/45, 3/47 und 9 Uhr: „Mein Herz ruft nach dir“. Ein hervorragend schöner und lustiger Tonfilm mit Jan Kiepura, Paul Kemp, Paul Hörbiger, Martha Eggerth, Theo Lingens u. a. Jugendvorstellungen am Montag um 2 und 1/45 Uhr.

„Ich probier's...“



sagte Frau Knoll zu ihrer Nachbarin, als beide vom Kaufmann das neue Imperial-Rezept bekommen hatten. Und es stellte sich heraus, daß man mit Imperial allein tatsächlich ein herrliches und billiges Getränk herstellen kann!

Imperial - allinmol!

*** Bratl-Schnapsen.** Mittwoch den 5. Dezember abends findet in Herrn Karl Riemayers Gasthaus, Poststeinerstraße 11, ein Bratl-Schnapsen statt.

*** Erste Kapellschützengeellschaft.** — **Hauptversammlung, Eröffnungsschießen.** Die 1. Kapellschützengeellschaft hielt am 21. ds. ihre gut besuchte Hauptversammlung ab. Die dabei vorgenommenen Neuwahlen der Vereinsleitung ergaben einen Tausch der beiden ersten Vereinsamtsleiter, indem zum Oberschützenmeister der bisherige Schützenmeister Herr Franz K u d r n k a, zum Schützenmeister dessen Stellvertreter Herr Rechtsanwalt Dr. Richard F r i e d gewählt wurden; als neues Ausschussmitglied wurde Herr Fritz G a u ß gewählt. — Am 28. ds. fand im Vereinslokale Gasthof Brandtetter der erste Schießabend statt, der recht guten Besuch aufwies und bei dem die Vereinsfunktionäre auch eine

Praktische Geschenke von

Schönhacker

Doppelte Weihnachtsfreude!

Zunahme der Spareinlagen. Nach den Mitteilungen der österreichischen Nationalbank haben die Spareinlagen im Monat Oktober eine Steigerung von 2091,6 auf 2103,3 Millionen Schilling, also um etwa 12 Millionen Schilling erfahren. Dies stellt den höchsten Stand dieses Jahres dar.

Fühlungsnahme französischer mit deutschen Frontkämpfern? Der Verwaltungsrat des Nationalverbandes der französischen Frontkämpfer hörte ein Exposé des Abg. G o p über seine jüngste Unterredung mit Hitler an. Getreu seiner Politik der Annäherung der Völker, beschloß der Verwaltungsrat, sein Büro zu ermächtigen, eventuell gewisse seiner Mitglieder damit zu beauftragen, mit aller gebotenen Vorsicht einen zweckmäßigen Kontakt mit qualifizierten Vertretern der ehemaligen deutschen Frontkämpfer zu sichern.

Zwischen Berlin und Paris. Paris, 28. Nov. Die Verständigungstendenzen zwischen Frankreich und Deutschland, die von Laval persönlich gefördert werden, sind unverkennbar. Sie laufen jenseits der offiziellen Diplomatie und stehen im Zeichen des ritterlichen Gedankens des Frontkämpfertums aus dem Weltkriege. Die öffentliche Meinung darüber, ob man dem Worte Hitlers trauen dürfe, ist in Frankreich geteilt und unter diesem Gesichtspunkt wird Laval teilweise heftig angegriffen. Wichtig ist, daß sich auch Herriot, der für Italien nie viel übrig hatte, jetzt für den deutsch-französischen Frieden einsetzt.

Neuer Abgesandter Hitlers nach London? Nach Gerüchten, welche in London zirkulieren und welche der Korrespondent des „Petit Journal“ wiedergibt, wird sich in nächster Zeit ein neuer Abgesandter Hitlers nach London begeben. Es soll sich hierbei nicht mehr um v. Ribbentrop handeln, wie das Blatt sagt, sondern um Freiherrn von Lersner, den Nachfolger Broddorf-Rangaus als Führer der deutschen Friedensdelegation in Versailles im Jahre 1919. Es wird berichtet, so sagt der genannte Korrespondent, daß Lersner keinerlei Vorschlag bringen würde, sondern lediglich zwecks Information nach London kommt, da die Fragen der Gleichberechtigung und der Rückkehr Deutschlands nach Genf bis nach der Volksabstimmung am 13. Jänner zurückgestellt seien.

Laval plant 30jährigen internationalen Waffenstillstand. Paris, 26. November. Der Außenpolitiker des „Exzelsior“ schreibt Außenminister Laval die Absicht zu, unter Umständen einen internationalen Waffenstillstand für die Dauer von 30 Jahren vorzuschlagen. Während dieser Zeit sollen alle europäischen Staaten ihre Territorialforderungen ruhen lassen und sich ausschließlich dem Werk des wirtschaftlichen und moralischen Wiederaufbaues widmen. „Exzelsior“ erinnert daran, daß Laval schon vor drei Jahren während des Besuches des Reichskanzlers Brüning in Paris zwischen Deutschland und Frankreich einen derartigen, allerdings mit zehn Jahren begrenzten Waffenstillstand vorge schlagen habe.

Italien liefert Pabellisch und Kwaternil nicht aus. Rom, 26. November. Die Untersuchungsabteilung des Turiner Berufungsgerichtshofes hat die von Frankreich verlangte Auslieferung des Pabellisch und Kwaternil nicht bewilligt.

Belgische Kritik an der französischen Bündnispolitik. Die Stimmen gegen die französische Bündnispolitik nehmen jetzt auch in Belgien einen immer weiteren Umfang an, beschränken sich vor allem nicht mehr auf das rein flämische Lager. Der „Brüsseler Standard“ schreibt, daß Frankreich seine verhängnisvolle Vorkriegspolitik des Abzuges von Militärbündnissen und der Konzentrierung von Mächtegruppen fortsetze. Während Deutschland wiederholt eindeutig, wenn auch bisher vergebens, den Ruf nach Verständigung mit Frankreich habe erklungen lassen, habe dieses Land den Weg nach Moskau angetreten. Frankreich erweise damit der Sache des internationalen Friedens einen sehr schlechten Dienst. Besonders bemerkenswert sind aber die kritischen Stimmen in den französischen geschriebenen Blättern. So veröffentlicht das bekannte katholische Blatt „L'aire belgique“ unter dem Titel „Wolken über Europa“ einen beachtenswerten Leitartikel, in dem es als ein gefährlicher Wahn sinn bezeichnet wird, den Frieden Europas auf die Erneuerung des früheren französisch-russischen Bündnisses ungelungen Andenkens aufbauen zu lassen.

Wollstoffe, Barchente, Tischgarnituren, Leinwandwaren, Taschentücher, Schafwollwesten und Pullover, Strümpfe u. v. a.

Waidhofen a. Ybbs

Brahms. 12. „Johann Strauß spielt auf“, Potpourri. 13. „Kadezhy“, Marsch von J. Strauß, Vater. Das Konzert findet bei Tisch statt. Eintritt 1 Schilling.

*** Weihnachten im Krankenhaus.** Die Leitung und Verwaltung des allg. öffentl. Krankenhauses wendet sich wie in früheren Jahren anlässlich des Weihnachtsfestes an die geschätzte Bevölkerung der Stadt und Umgebung mit der ergebenden Bitte, auch heuer wieder dieser Wohlfahrtsanstalt, welche jederzeit den Hilfsbedürftigen Einlaß und Beistand gewährt, zu gedenken, um wie alljährlich mit opferbereiter Hand ein Gelingen der Weihnachtsfeier zu ermöglichen. Barbeiträge übernimmt außer den Funktionären der Anstalt das städtische Oberammeramt; Naturalspenden (Viktualien, Bekleidung) können vom Spender abgeholt oder mögen im Krankenhaus abgegeben werden.

*** Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein** gibt bekannt, daß am 5. Dezember der letzte Strickabend abgehalten wird. Wahrscheinlich wird sich an diesem Abend der Nikolaus einfinden. Wir laden unsere Mitglieder ein, diesen letzten Abend noch recht zahlreich zu besuchen, da es für die Weihnachtsfeier noch manches zu besprechen gibt. Die Weihnachtsfeier wird heuer erst am 30. Dezember stattfinden. Näheres darüber wird noch bekanntgegeben.

*** Schi-Stoffe**, erprobte Qualitäten, zu billigen Preisen bei Karl S c h ö n h a c k e r, Waidhofen a. d. Y.

*** Sängerrunde der Stadtfeuerwehr.** (Voranzeige.) Die Sängerrunde der Stadtfeuerwehr plant heuer eine Silvesterfeier mit durchwegs humorvollem Programm. Es wird erjucht, sich diesen Abend frei zu halten.

*** St. Nikolaus.** Auch heuer kommt am Vorabend des St. Nikoloustages, das ist am Mittwoch den 5. Dezember, der Nikolo in Krampus-Begleitung zu den braven und schlimmen Waidhofener Kindern. Anmeldungen zum Besuch nimmt Herr Fritz W a a s, Frijeur, Dr. Dollfuß-Platz, gefälligerweise entgegen.

Christbaum-Behänge Weihnachtsgeschenke

in größter Auswahl

Altrenommierte Konditorei und Café
M. Erb Waidhofen a. d. Ybbs
Starhembergplatz 36

Anzahl neuer Schützenbrüder begrüßen konnten. Das Ergebnis des Schießens war folgendes: Treffschußbeste: 1. Herr Otto Brandtetter, 0 Teiler; 2. Herr Fritz Waas, 1 Teiler; 3. Herr Baumeister Schrey, 27 1/2 Teiler. Kreisprämien: 1. Herr Dr. Hubert, 54, 51 Kreise; 2. Herr Schönhacker, 54, 47 Kreise; 3. Herr Franz Lattisch, 53, 52, 50 Kreise. — Nächsten Mittwoch den 5. Dezember großes K r a m - p u s - S c h i e ß e n, zu dem alle Schützenbrüder und Schützenwestern höflichst eingeladen werden. Beginn 19 Uhr. Schützenheil!

*** Gansl-Schmaus.** Sonntag den 2. Dezember findet ab 5 Uhr nachmittags im Brauhausgasthof Fay ein Gansl-Schmaus statt.

*** Fort mit den Raken!** Wir erhalten folgende Zuschrift: Jedermann sieht, wie schädlich diese Raubtiere sind in Feld, Wald und Garten. Schützet die Singvögel, heißt ein Aufruf, der allerorten Beachtung finden sollte. Wo ist denn da der Tierschutzverein, der in erster Linie für die uns nützlichen Tiere eintreten sollte? Ein Jäger hat sich von zahlreichen verwilderten Hausfagen, die er im Walde erlegte, einen feinen Pelz machen lassen. Es ist nicht auszu-denken, welchen Schaden diese Tiere machen. Wer schon ein Rakenliebhaber ist, der sperre sie im Hause ein. Den Mäusen kann man auf andere, sehr wirksame Weise an den Kraken gehen. Schützet dafür die Vögel durch Winterfütterung und Nistgelegenheit.

*** Volksbücherei.** Samstag den 8. Dezember (Feiertag) ist die Bücherei geschlossen.

*** Tödlicher Verkehrsunfall.** Am 26. November um 6 Uhr abends ereignete sich in der Wienerstraße ein Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte und mehrere Personen in schwerster Gefahr brachte. Der Speditionsarbeiter Florian S t o c k i n g e r fuhr mit einem Motorrad in der Wienerstraße stadteinwärts. Auf dem Rücksitze des Krafttrades befand sich der Prototausträger Leopold S p a h n. Außerhalb des Hauses Wienerstraße Nr. 25 holte der Motorradfahrer zwei Radfahrer, die Angestellten der Konsumgenossenschaft Rudolf K r e m p l und Hans S t e m i l l e r, ein und fuhr mit solcher Wucht von rückwärts an das Fahrrad Krempel an, daß sich die beiden Fahrzeuge ineinander verwickelten. Krempel wurde eine weite Strecke mitgeschleift und der Motorradlenker mit dem Kopfe gegen das Straßengelände geschleudert. Der zweite Radfahrer war ebenfalls von dem Motorrad getammt worden und stürzte vom Rade. Desgleichen kam der auf dem Sozius mitfahrende Spahn zum Sturze. Während Stockinger einen Schädelbruch erlitt, waren die Verletzungen der andern glücklicherweise nur leichter Natur. Die Ursache des Unglückes, das vom Motorradlenker verschuldet wurde, dürfte der Umstand sein, daß das Motorrad entweder gar nicht oder unzulänglich beleuchtet war, der Lenker daher die Radfahrer nicht rechtzeitig bemerkte. Stockinger war in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus gebracht worden, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlegen ist.

*** Diebsbeute gefunden.** Am 26. November wurde im Gasthause Traubbaum in Amstetten ein fast neues Waffen-

rad gestohlen. Am 27. ds. fand der Bundesbahnangestellte Herr Gamsriegler in der Nähe des Lokalbahnhofes bei einem Schwellenstoß ein neues Fahrrad und machte davon der Polizei Mitteilung. Bei dieser war inzwischen von der Sicherheitswache Amstetten die telephonische Verständigung von dem dort vorgekommenen Fahrraddiebstahl eingelangt und es wurde festgestellt, daß das hier aufgefunden Rad jenes war, welches in Amstetten gestohlen wurde. Der Radeigentümer hat es der Aufmerksamkeit des Herrn Gamsriegler zu danken, daß er wieder in den Besitz des Fahrrades kam.

* Die volksdeutsche Weihnachtskerze. Auf keinem Christbaum, keinem Adventkranz darf diese blaue Kerze fehlen. Ihr Licht soll hineinleuchten in die Herzen unserer Volksgenossen und dort die Erinnerung an das Ringen der deutschen Brüder im Auslande um ihr Volkstum und ihren Heimatboden wachrufen. Etwas Neues, einen sinnigen Brauch will der Deutsche Schulverein Südmarch mit der volksdeutschen Weihnachtskerze schaffen und jeder Deutsche in unserer Heimat soll zu ihrer Verbreitung beitragen. — Die Kerze ist um 50 Groschen bei den einzelnen Ortsgruppen oder in der Verlagsabteilung des Deutschen Schulvereines Südmarch, Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18, erhältlich. Jeder Deutsche kaufe die volksdeutsche Weihnachtskerze und opfere damit ein kleines Scherlein zur Unterstützung des Kampfes der Grenz- und Auslandsdeutschen!

* Schikure auf dem Dürrstein. Die Sektion Ybbstaler des D. u. S. Alpenvereines veranstaltet in der Umgebung der Ybbstalerhütte auf dem Dürrstein, der erst in jüngster Zeit als Schiberg entdeckt und umfangreich markiert wurde, besonders billige Schikure für Anfänger und Vorgeschriftene. Schilehrer ist der Bergführer Ernst Egger. Auskünfte erteilen: Sektion Ybbstaler des D. und S. Alpenvereines, Wien, 1., Elisabethstraße 9, oder Ernst Egger, Ybbstalerhütte, Gölling a. d. Ybbs.

* Vom Heilwert des Apfels. Äpfel sind außerordentlich wertvoll für die Gesundheit. Sie enthalten unter anderem Kalium, Phosphor in leicht verdaulicher Form und Eisen. Infolge des Phosphorgehaltes sind Äpfel günstig für Geistesarbeiter. Ohne Phosphor keine gesunden Nerven. Durch den Eisengehalt sind Äpfel besonders auch für Kinder und Blutarme wichtig. Ferner ist der Apfel ein vorzügliches Mittel, die Verdauung zu regulieren. Äpfelgenüß behebt nicht nur Hartleibigkeit, sondern ist auch sehr wirksam bei Durchfällen. Gegen Durchfälle bei kleinen Kindern werden erfahrungsgemäß rohe geriebene Äpfel (durch ein bis zwei Tage) als Brei mit Erfolg gegeben. Der Apfel ist weiters zur Erhaltung der Zähne wertvoll. Das Fruchtfleisch mit den Fruchtsäuren wirkt durch den Gehalt an Gerbstoffen nicht nur reinigend und antiseptisch für Zähne und Mundhöhle, sondern auch festigend auf das Zahnfleisch. Gerbstoffe wirken zusammenziehend. Reichlicher Äpfelgenüß ist eines der besten Mittel, um den Körper von Harnsäure und anderen Stoffwechselgiften — welche Gicht, Rheumatismus und sonstige Krankheiten verursachen — zu befreien. Der Apfel soll möglichst mit der Schale genossen werden, da sich unter der Schale die meisten Nährsalze befinden. Bei empfindlichem, schwachem Magen sei man mäßig im Genuß von Äpfeln und schäle sie.

* Weit über 6.000 Ärzte bestätigen die hervorragende schmerzstillende und heilende Wirkung des Lugal bei rheumatischen und gichtischen Beschwerden aller Art. Auch bei Erkältungskrankheiten sind Lugaltabletten altbewährt. Die Wirkung tritt unmittelbar ein. Lugal ist in jeder Apotheke zu haben.

* Brudbach. (Geflügel-Schmaus.) Sonntag den 2. Dezember findet im Gasthause Morawek in Brudbach ein Geflügel-Schmaus statt.

* Sonntagberg. (Todesfall.) Am 28. ds. ist nach langer Krankheit Frau Maria Obermüller, Kleinhausbesizersgattin, im frühen Alter von erst 29 Jahren gestorben.

Amstetten und Umgebung.

— **Evang. Gottesdienst in Amstetten.** Am Sonntag den 2. Dezember findet um 9 Uhr vormittags im Kirchenaaule in einem Festgottesdienst die Einführung der neu gewählten Presbyter der evangel. Pfarzugemeinde Amstetten statt. Anschließend tagt am gleichen Ort die ordentliche Herbstsitzung der Gemeindevertretung.

— **Winterhilfswerk 1934/35.** Die Durchführung des Winterhilfswerkes 1934/35 wurde einem zu bildenden Gemeindefürsorgekomitee übertragen und fand am Freitag den 16. ds. die konstituierende Sitzung statt. Zu derselben waren vom Herrn Gemeindevorsteher Hans Höllner als dessen Leiter Vertreter aller vaterländischen Kreise eingeladen und konnte der Herr Gemeindevorsteher nach Eröffnung der Sitzung die Vertreter des Gemeindetages, der Leitung der vaterländischen Front, der Seelsorge, der Schulen, der örtlichen Wohltätigkeitsvereinigungen, der Frauenorganisation und der Presse begrüßen. (Herr Bezirksarzt Dr. Dr. Alf. Schaller war entschuldigt.) Hierauf erläuterte der Vorsitzende die Tätigkeit des Winterhilfswerkes im allgemeinen, worauf der Obmann des Bezirksfürsorgeamtes, Herr L. Scholz, welchem bisher die Durchführung dieses Hilfswerkes oblag, näheren Bericht erstattete. Der Redner verwies auf die Notwendigkeit der Weiterführung dieses Hilfswerkes und berichtete gleichzeitig über das Ergebnis der durchgeführten Sammlung. In näherer Ergänzung obiger Ausführungen berichtete Sekretär Herr Wilhelm Rapp über die weiterhin geleisteten Vorarbeiten, und zwar bezüglich Aufnahme der Fürsorgeblätter, welche die Feststellung der Zahl der zu Befürsorgenden, wie eine gerechte Aufteilung der zur Verfügung stehenden Mittel ermöglicht. Auf Grund dieser Fürsorgeblätter werden weiterhin die Befürsorgten mit Legitimationen betraut, in welche jede gewährte Unterstützung, und zwar womöglich auch jene seitens privater Fürsorgetätigkeit eingetragen wird. Eine weitere Aussprache entwickelte sich über das vom Stadtpfarrer Herrn Laurenz Dorrer gebrachte Ansuchen der Gemeinde Preinsbach, gleichwie die Gemeinden Dorst Haag und Schönbühl auch die Gemeindeglieder von Preinsbach in die vom Winterhilfswerk der Stadtgemeinde Amstetten geleistete Aktion einzubeziehen. Nach den anschließenden Ausführungen mehrerer Redner konnte trotz einer derartigen Einbeziehung die Berücksichtigung nur gemeindefürsorgegemäß, nachdem seitens der Landgemeinden meist nur Lebensmittel geleistet werden, eine gelbliche Bundesunterstützung mangels Erklärung als Notstandsgebiet nicht gegeben wird und außerdem die Stadtgemeinde Amstetten für ihre Fürsorgebedürftigen noch besondere Unterstützungsaktionen zur Durchführung bringt. Voraussetzung wäre weiterhin die Einlieferung der Fürsorgeblätter, deren Begutachtung durch das Komitee und die Festsetzung besonderer Ausgabestage. Nachdem sich Herr Sekretär W. Rapp, der all die mühevollen Arbeiten wie im Vorjahre so auch im heurigen Jahre ohne jedes Entgelt leistet, in entgegenkommender Weise zur

Übernahme der hieraus erfließenden Mehrarbeit bereit erklärt hatte, wurde beschlossen, diese Aktion auch auf die eingepfarrten Gemeinden Preinsbach, Dorst Haag und Schönbühl auszudehnen und die Herren Bürgermeister als Mitglieder in das Komitee zu kooptieren. Die Verständigung der Bezugsberechtigten von der jeweilig erfolgenden Unterstützungsausgabe hat durch die betreffende Gemeinde selbst zu erfolgen. Für die Ausgabe stellt die Stadtgemeinde Amstetten wie bisher die Räume im Hause Wörthstraße Nr. 19 zur Verfügung und werden weiters zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung Sicherheitsorgane beigelegt. Für die Mithilfe bei der Ausgabe bleibt H. Sekretär Rapp die Aufnahme von Hilfskräften aus den Reihen der Unterstützungsempfänger gewahrt, welchen als Entschädigung das Doppelte der ihnen ansonsten gebührenden Unterstützung zuerkannt wird. Der Obmann des Gewerbeverbandes, Rasthausbesitzer Herr Hörmann regte sodann die Einhebung von Zuschlägen geringeren Ausmaßes zu den Verrechnungsbeträgen der Gewerbetreibenden an, welche Anregung zwar begrüßt wird, da sich aber über die Durchführbarkeit Bedenken ergeben, vorerst dem Antragsteller zur Beratung und Durchführung in Gewerbetrieben überlassen wird. Was die Berücksichtigung der Gewerbetreibenden bei der Lieferung der zur Verteilung gelangenden Lebensmittel anbelangt, kommen selbstredend nur vaterländisch gesinnte Kreise in Betracht. Von der Erlassung eines neuerlichen Sammlungsaufrufes wird derzeit Abstand genommen, da sich bei längerer Dauer der Hilfsaktion hiezu noch die Notwendigkeit ergeben wird; jedoch wird an die Vertreter der Presse schon heute das Ersuchen gestellt, auf die Beistellung von Mittagsbüchlein und Abgabe von Spenden hinzuweisen, besonders in der Weihnachtszeit. Nachdem zum Schlusse noch über die Zeit der weiteren Sitzungen Beschluss gefasst wurde, erklärte der Vorsitzende mit Dankesworten an die Versammelten für die einzelnen Ausführungen und Bitte um weitere treue Mitarbeit die Versammlung für geschlossen.

— **An alle Bundesbahnpensionisten und Witwen.** Zwecks Überprüfung der Fahrbegünstigungs-Dauerausweise und Anforderung der Freifahrtseinhefte für das Jahr 1935 haben sich alle Bundesbahnpensionisten und deren Witwen vom 10. bis einschließl. 20. Dezember 1934 in der Zeit von 2 bis 4 Uhr nachmittags beim Bahnhof Amstetten, Personalamt I, einzufinden. Sämtliche Fahrbegünstigungs-Dauerausweise sind vorzuweisen. Termin ist genauestens einzuhalten.

— **Die außerordentliche Hauptversammlung** der Ortsgruppe des Zentralvereines der österr. Staatspensionisten findet am 8. Dezember (Feiertag) um 3 Uhr nachmittags im Gasthof Lodi statt.

— **Der Ball der freiw. Stadtfeuerwehr** findet am Samstag den 5. Jänner 1935 um 8 Uhr abends in den Ginnerjälen statt.

— **Schießverein.** Beim Kapselsschießen am 27. November erreichten: Tiefschuß: 1. Emmerich Märzendorfer, 17; 2. Josef Reisinger, 26; 3. Franz Sattler, 40; 4. Anton Rohrhofer, 87; 5. Emmerich Märzendorfer, 93. Kreise: 1. Josef Reisinger, 34, 25; 2. Dir. Franz Krenn, 33, 29; 3. Franz Sattler, 31, 30; 4. Anton Rohrhofer, 31, 29; 5. Emmerich Märzendorfer, 29, 26. — Dienstag den 4. Dezember ab 8 Uhr abends Kramusschießen. Jeder Teilnehmer hat ein Best im Mindestwerte von 2 Schilling mitzubringen. Außerdem Kramusschieße mit Vereinspreisen. Zu diesem Schießen hat, wie auch zu den Übungsschießen, jedermann Zutritt und ist willkommen.

Der Kampf um die deutsche Saar.

Wer sich nur oberflächlich mit dieser Frage beschäftigt und die teuflichen Winkelzüge der französischen Politik nicht sonderlich aufmerksam verfolgt hat, wird kaum die Aufregung begreifen können, in die Europa, also nicht nur Frankreich und das Deutsche Reich, in Hinblick auf die für den 13. Eismonds 1935 festgesetzte Abstimmung verkehrt sind. Es wird ihm kaum verständlich sein, daß diese Abstimmung als ein bedeutsamer Wendepunkt in der Geschichte Europas bezeichnet, ja daß sie sogar mit drohenden kriegerischen Auseinandersetzungen in Verbindung gebracht wird.

Das Saargebiet ist deutsches Land. Seit 1000 Jahren gehört es zum Deutschen Reich und in diesen 1000 Jahren gehörte es nur 37 Jahre, und zwar 17 Jahre unter dem gekrönten Räuber Ludwig dem Vierzehnten und später während der französischen Revolution und unter dem Korjen 20 Jahre zu Frankreich. Es zählt heute rund 800.000 Einwohner. Da sich die Geschichte von den Saarfranzosen, die nicht im umstrittenen Saargebiet, sondern im französischen Oberlande der Saar leben, demnach bei der Abstimmung gar nicht in Frage kommen, als Märchen erwiesen hat und keineswegs, wie in Versailles behauptet wurde, 150.000 Franzosen im Saargebiet wohnen, sondern nur 12.000, und die erst nach dem Versailler Diktat, als die französische Grubenverwaltung für französische Zuwanderung sorgte, kann ja das Ergebnis der Abstimmung nicht zweifelhaft sein, zumal die Saarbewohner selbst wiederholt ihre Reichstreue bekundeten und die verschiedenen Kundgebungen des Reiches — man denke an die Saartreuefahnen, auch an die Neben hoher katholischer Würdenträger — den Saarbewohnern zeigten, mit welcher Begeisterung ihre Heimkehr in das Reich begrüßt würde.

Warum legt nun Frankreich solchen Wert auf dieses kaum 1900 Geviertkilometer umfassende Gebiet, dessen dichte Bevölkerung (425 Einwohner wohnen auf einem Geviertkilometer) sich nicht aus eigenem ernähren kann? Es sollen für Frankreich strategische und wirtschaftliche Gründe maßgebend sein. Die reichen Kohlenflöze bilden einerseits die Grundlage zu großer industrieller Betätigung und andererseits ist das Land ein nicht zu unterschätzender Abnehmer landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Daß das Gebiet zufällig deutsch ist, darin erblickt die französische Politik kein Hindernis.

Zu diesem Zwecke wurde im Versailler Verträge das Saargebiet eigens erfunden. Bis dahin hatte es ein solches Gebiet überhaupt nicht gegeben. Nun aber stückelte man einen Teil der Rheinprovinz mit einem Teil der bayrischen Pfalz zusammen und das Saargebiet war da. Man bestimmte, daß die Bevölkerung nach 15 Jahren über die staatliche Zugehörigkeit des Landes selbst entscheiden sollte. Damit aber Frankreich schon in diesen 15 Jahren nicht ohne Vorteile wäre, nahm es die Kohlengruben des Landes in seinen Besitz. Die Rechte des Deutschen Reiches gingen auf den Völkerbund über, der diese Rechte durch einen fünfgliederigen Verwaltungsausschuß ausüben läßt, den ein Franzose, ein Saarländer und drei Mitglieder bilden, die weder Franzosen noch Deutsche sein dürfen. Den Vorsitz bestimmt aus ihrer Reihe der Völkerbundrat. Der Ausschuß regiert völlig unabhängig. Bei allen seinen Verfügungen, betreffen sie nun Abänderungen der Gesetze oder Einhebung von Steuern und Abgaben, ist er in keiner Weise an die Zustimmung der Bevölkerung gebunden. Es entstand somit ein neuer Staat mit eigenem Wappen und eigenen Farben, der nur insofern in französische Abhängigkeit kam, als die deutsche Währung durch die französische ersetzt und das Land an das französische Zollgebiet angeschlossen wurde.

Und nun zur Abstimmung! Es wird gemeinden- und bezirkweise abgestimmt! Die Folgen einer solchen Abstimmung kann man ermessen, wenn z. B. einzelne Bezirke oder Gemeinden im Gegensatz zu ihrer Umgebung für Frankreich stimmen. Stimmberechtigt ist jede über 20 Jahre alte Person, die zur Zeit des Versailler Vertrages im Saargebiet wohnte. Abgestimmt wird über drei Fragen: Beibehaltung der gegenwärtigen Rechtsordnung, Vereinigung mit Frankreich oder Vereinigung mit dem Deutschen Reich. Also Schwierigkeit über Schwierigkeit! Dazu kommt, daß der Völkerbund an das Ergebnis der Abstimmung gar nicht gebunden ist! Er entscheidet nämlich unter Berücksichtigung des durch die Volksabstimmung ausgedrückten Wunsches, unter welche Oberhoheit das Gebiet tritt, wobei es überdies noch seine Sache sein wird, durch geeignete Maßnahmen die endgültig eingeführte Rechtsordnung mit den dauernden Interessen des Gebietes und dem allgemeinen Interesse in Einklang zu bringen. Selbst eine Teilung des Gebietes kann der Völkerbund vornehmen.

Zur Wahr, hinterhältiger ist noch kein Vertrag verfaßt worden! Aber an all dem hatte das rachsüchtige Frankreich noch nicht genug. Stimmt die Saarbevölkerung für das Deutsche Reich, so muß das Reich die von Frankreich in Besitz genommenen Gruben zu einem in Gold zahlbaren Preis ablösen, dessen Höhe drei Sachverständige bestimmen. Trotzdem behält aber Frankreich auch weiterhin das Recht, Saarkohle zu beziehen, deren Preis und Verteilung der Völkerbundrat zu bestimmen hat.

Aber noch immer hat Frankreich nicht genug. Das Deutsche Reich hat auch die durch das Saargebiet führenden Teile des lothringischen Bahnnetzes abzulösen. Und noch etwas: Nirgend ist festgesetzt, wann die Regelung endgültig zu erfolgen hat, so daß die Quälerei noch auf Jahre hinaus fortgesetzt werden kann. Und auch damit ist es noch nicht genug. Der kürzlich ermordete französische Außenminister Barthou hat in einer Denkschrift, die er im heurigen Erntemonat in Genf überreichte, noch eine Reihe von Fragen aufgestellt, die zeigen, daß mit der Abstimmung die Saarfrage noch lange nicht gelöst ist. Diese Fragen betreffen: Einmarsch französischer Truppen, Festsetzung von Bürgschaften für Vergeltungsmaßnahmen, Regelung der Lage der saarländischen Beamten, die Behandlung der saarländischen Gemeindefürsorge, die Sozialversicherung, Verwendung der eingeführten französischen Franken usw. Und auch damit hat Frankreich noch nicht genug: Es fordert für weitere 15 Jahre nach der Abstimmung die Einsetzung eines gemischten Schiedsgerichtes zur Erledigung aller sich ergebenden Verwicklungen. Daß es solche geben wird und geben muß, liegt auf der Hand. Und worum geht der ganze Streit? Um ein Land, um das es, ginge es nach Recht, gar keinen Streit und keine Abstimmung geben könnte und sollte, um ein kerndeutsches Gebiet mit kerndeutscher Bevölkerung, um ein Land, das nicht irgendwo in einem fremden Erdteil, inmitten fremder Staaten liegt, sondern um ein Land, das seit undenklichen Zeiten zum geschlossenen deutschen Siedlungsgebiet gehört! Die Aufregung Europas ist daher nur zu begreiflich.

Auf den Kaiser Puji von Mandchukuo wurde ein mißglücktes Attentat verübt. Bei dem Besuch der Gräber seiner Ahnen in der Nähe von Mukden haben nationalistische Chinesen, die als Kuli verkleidet waren, einige Bomben in die Wagenkolonne des Kaisers geworfen. Der Kaiser blieb unverletzt. Die Attentäter wurden verhaftet. Sie werden hingerichtet werden.

In dem Matjushina-Bergwerk in der Nähe von Nagasaki hat sich ein schweres Unglück ereignet, bei dem 53 Bergleute den Tod fanden. Das Bergwerk erstreckt sich tief unter der Erde bis unter einen See. Das Wasser dieses Sees drang durch eine große Erdspalte in ungeheuren Mengen in das Bergwerk ein und überraschte die dort arbeitenden Bergleute, die sich nicht mehr in Sicherheit bringen konnten und ertranken.

In Charbin fand dieser Tage eine interessante Hochzeit statt. Der zaristische Offizier Bessobrasow hatte seine — totgeglaubte Frau geheiratet. Der Bürgerkrieg in Sibirien trennte die Ehegatten vor 14 Jahren. Bessobrasow glaubte Nachrichten, die besagten, daß seine Frau gestorben sei. Aus Verzweiflung begab er sich nach Australien. Als er nun nach Charbin zurückkam, traf er durch einen glücklichen Zufall seine Frau. Da die Dokumente beide als „verwitwet“ bezeichneten, so wurde der Ausweg gefunden, daß beide Ehegatten zum zweitenmal heirateten.

In Buer bei Gelsenkirchen hat der Bergmann Stanislaus Nozell 2 1/2 Jahre neben der Leiche seiner 22-jährigen Tochter gewohnt. Nozell hatte den Sterbefall nicht angezeigt, sondern die Leiche luftdicht abgeschlossen, in einem Bett die ganze Zeit über aufbewahrt. Seinen Angehörigen hatte er erklärt, das Mädchen dürfe nicht beerdigt werden, da es wieder auferstehen würde.

In San Franzisko fand bei den letzten Demonstrationen ein eigenartiges Kampfmittel Anwendung. Es handelt sich um handgranatenähnliche Bomben, die zwar völlig unschädlich sind und keinerlei Verletzungen verursachen, aber dennoch von verheerender Wirkung sind. Sie streuen nämlich ein stark reizendes Suchpulver aus. Als ein Demonstrationszug auf wiederholte Aufforderung der Polizisten nicht auseinandergehen wollte, erzielte dieses Mittel eine volle Wirkung.

Bücher und Schriften.

Im Zeitalter der Flieger sind das zeitgemäße Witzblatt „Die Fliegenden“. Die „Fliegenden Blätter“ waren schon immer der fröhliche Spiegel ihrer Tage, die humoristische Chronik ihrer Epoche, die satirische Begleitmusik zu den Ereignissen des gerade aktuellen Weltgeschehens. Und eben so sind sie auch heute noch — nicht nur belustigend und erheitend, sondern in steter Gleichschaltung mit ihrer Zeit der lächelnde Beobachter und Berichterstatter des täglichen Lebens. Die „Fliegenden anschauen“ ist eine Augenweide, die „Flie-

genden“ lesen eine Herzerquickung, Abonnent der „Fliegenden“ sein — eine sichere Anwartschaft auf stetige Heiterkeit! Österreichs Weidwerk. Halbmonatschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur, Verlag R. Spies & Co., Wien, 5., Straußengasse 16. Immer wieder weisen wir gern auf diese vorbildlich schöne und hervorragende gute Jagdzeitung hin, welche jedem Weidmann in seinem eigenen Interesse auf das wärmste zu empfehlen ist. Auch das 21. Heft bringt eine Reihe prachtvoll illustrierter Artikel, die dem Leser wertvolle Fachlektüre, anregende Belehrung und fesselnde Unterhaltung bieten, wovon sich jeder am besten selbst durch ein Probeheft überzeugen kann, das der Verlag gern unverbindlich und kostenlos an Interessenten verspricht.

Humor.

Der Lehrer: „Das Schwein ist ein sehr nützliches Tier! Aus dem Kopfe stellen wir Silze her, die Beine geben uns Schinken, die Borsten werden zu Kleiderbürsten verarbeitet und... nun, Fritz, kennst du noch etwas vom Schwein, was wir verwerten?“ — Der Schüler: „Ja — der Name wird als Schimpfwort gebraucht!“ Die Abfuhr. „Was würdest du sagen, Anni, wenn ich dich bitte, meine Frau zu werden?“ — „Nichts. Ich kann nicht lachen und sprechen zugleich.“ Er: „Kind, du verbrauchst ein Vermögen für deine kosmetischen Mittel. Die nützen doch nichts.“ — Sie: „Oho, da solltest du mich mal ohne sie sehen.“ „Was fällt Ihnen ein, Herr Müller? Sie bewerben sich um meine Tochter? Zum Rudud nochmal, ich habe Sie als Handelsreisenden angestellt und nicht als Hochzeitsreisenden.“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 24 g. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Zum E 91/34—11. Geflügelschmaus am Sonntag den 2. Dezember 1934 laden ergebenst ein H. und Th. Morawetz Bruckbach 1591 Schrammel-Musik!

Gemischwarengeschäft in Rosenau a. S. ist sofort zu verpachten. Auskünfte bei Sidor Hiebler, Rosenau. Motorrad, gebraucht zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Marke, des Preises und der Type an die Verm. d. Bl. 1588

Wollen Sie bei Bedarf an Drucksorten billig, rasch und gut bedient werden, dann wenden Sie sich an die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Modernste Küchenuhren aller Marken bei Ignaz Hackl in reicher Auswahl von 12 Schilling aufwärts sowie alle anderen Uhren

Amerikanische Journalbogen 56 cm hoch, 44 cm breit, mit und ohne Soll- und Habeneindruck, zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. S.

Versteigerungs-Edikt. Am 4. Jänner 1935, vormittags 9.30 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 14, die

Zwangs-Versteigerung folgender Liegenschaft statt: Haus Nr. 6/45 mit Gründen in Pötenberg, Grundb. Kornberg, C.-Z. 46. Schätzwert S 22.528.28, Wert des Zubehörs S 2.707.—, geringstes Gebot S 15.018.84.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 1585 Bezirksgericht Amstetten, am 19. November 1934.

Versteigerungsedikt. Am 5. Jänner 1935, vormittags 10 1/2 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung folgender Liegenschaft statt: Grazenthal Nr. 3, Bfl. 78/1, Haus Nr. 3, samt Stall, Holzstadel und Brunnenhäuschen, Bfl. 78/2 Wagenstuppen, Bfl. 77/3 Dörrhäuschen, Bfl. 77/1 Kohlenbarren, zusammen S 13.126.—, Zubehör S 2.835.20 einschließl. Wasserleitung; Grdst. 717, 734 Wald, 50.45.09 Hektar, 721, 727, 731, 723 Wiese, 19.52.72 Hektar, 730 Acker, 1.32.79 Hektar, 718 Weide, 3.47.80 Hektar, 763/2 Weg hievon 1/3 17.05 Ar, zus. S 27.610.49. Nicht verbüchertes Mühlsrecht im Seisenbachgraben samt Wegservituten S 2.500.—. Hievon ab kap. Auszug per S 7.200.—. Grundbuch Gornberg, Einl.-Z. 30. Schätzwert samt Zubehör Schilling 38.871.69, geringstes Gebot S 25.914.46.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 1589 Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y., Abt. 2, am 26. November 1934.

Wir bitten Sie, unser Blatt im Freundestreise zu empfehlen!

Dank. Für die vielen Beweise wohlwunder Anteilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten und Vaters, des Herrn Johann Vorlaufer zugekommen sind, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Insbesonders danken wir für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, für die Kranz- und Blumenpenden sowie für die Geldpenden, die uns von allen Seiten in überaus liebevoller Weise zuteil geworden sind. Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1934. Familie Vorlaufer.

Dank. Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters, des Herrn Wilhelm Kreipl sprechen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank aus. Vor allem danken wir dem verehrl. Lehrkörper und den Angestellten der Fachschule, insbesondere Herrn Reg.-Rat Ing. Scherbaum für seine sehr ergreifenden Worte am Grabe, ferner Familie Brandtetter und allen lieben Nachbarn für ihre treue Hilfsbereitschaft in schweren Stunden. Herzlichst danken wir auch allen, die unserem teuren Dahingeshiedenen das letzte Geleit gaben sowie für die so zahlreichen Kranz- und Blumenpenden. Familien Kreipl und Pirringer. Urthal, im November 1934.

Sicherheit reeller Bedienung! Bezugsquellen-Verzeichnis Sicherheit reeller Bedienung!

Autoreparaturwerkstätte, Autogarage, Fahrschule: M. Poleschnigg & S. Kröller, Untere Stadt 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation. Bau-, Portal- und Möbelschlerei: Karl Bene, Waidhofen-Zell a. d. Y., Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelhalle. Baumeister: Carl Desene, Obere Stadt 18, Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schren, Poststeinerstraße 24—26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei und Sägewerk. Eduard Seeger, Ybbsstr. 3, Stadtbau- und Eisenbetonbau. Bau- u. Galanteriepenglerei, Wasserinstallation, sanit. Anlagen, Warmwasserheizung: Hans Blascho, Unterer Stadtplatz 41.

Bäder: Karl Piatys Witwe, Unterer Stadtplatz 39, Dampfbaderei und Zuderbaderei. Buchdruckerei: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. S. Delikatessen und Spezereiwaren: B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Fleischwaren, Milch, Butter, Eier, Touristenproviand. Josef Wuchse, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konserven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung. En gros, en detail. Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Lacke, Pinsel: Leo Schönheinz, Filiale Unt. Stadtplatz 35. Essig: Ferdinand Pfau, Unter der Burg Nr. 13, Gärungseisigerzeugung, Spezial-Tafel Essig, Weineisig, Einlege-Essig.

Elektrische Licht- und Kraftinstallationen: Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz. Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen: Josef Krautshneider, Untere Stadt 16, Telefon 18, Nähmaschinen-, Radio-, Grammophon- und Fahrradhaus. Farbwaren und Lacke: Josef Wollnerstorfer, Untere Stadt 11, Telefon 161, 1. Waidhofner Spezialgeschäft für Farbwaren, Elfarbenerzeugung mit elektrischem Betrieb. Fleischaufberei: Josef Melzer, Unt. Stadt 7 — Freisingerberg. Hotels und Gasthöfe: Josef Melzers Gasthof „zum goldenen Stern“, Unterer Stadtplatz 7, Besonderheit: Sternstüberl.

Kaffee, Tee und Spezereiwaren: Josef Wollnerstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161. Parfümerie und Materialwaren: Josef Wollnerstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161. Radioapparate und Zugehör: Josef Krautshneider, Untere Stadt 16, Telefon 18, bringt stets das Neueste in Radio und Schallplatten. Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer, Versicherungsaktiengesellschaft (vorm. n.-ö. Landes-Versicherungsanstalten). Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Bezirksinspektor Franz Auer, Weyrerstraße 18, Nagel. Wer nicht inseriert, wird vergessen!

Herausgeber, Eigentümer, Drucker u. Verleger: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. S., in Waidhofen a. d. Ybbs. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 31.